



Gemüseanbau für die Einheimischen: Biobauer Johann Klinger wandelt auf den Spuren von Leopold Kohr.

BILD: SNIHÖD

Er will Pionierarbeit leisten

Auf dem Hof von Johann Klinger entscheiden die Kunden mit, was angebaut wird. Sein Betrieb gehört, wie Hunderte andere, zur Bio-Heu-Region. Die wird jetzt mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

THOMAS HÖDLMOSER

LOCHEN, SALZBURG. Wenn die Kunden zu Johann Klinger kommen, ist es ganz ähnlich wie früher: Sie holen sich das, was sie an Lebensmitteln brauchen, direkt auf dem Hof des Bauern ab – in Tannberg, einem Ortsteil der Gemeinde Lochen (OÖ).

„Solawi“ nennt das Johann Klinger – „solidarische Landwirtschaft“. Das heißt: Die Kunden entscheiden mit, was angebaut wird, und verpflichten sich im Gegenzug, ein Jahr lang das gewünschte Gemüse zu kaufen – Blattsalate, Gurken, Paprika, Radieschen, Spinat, Kartoffeln und vieles mehr. „Mein Ziel ist es, die Region mit hochwertigem Bio-gemüse zu versorgen“, sagt der 45-jährige Bauer.

Ihm gehe es darum, den Menschen und die Natur wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Und er wolle „junge Bauern wieder wachrütteln, etwas Neues anzufangen und Pionierarbeit zu leisten“. Klinger hat vor 20 Jahren

praktisch bei null begonnen: Auf der grünen Wiese hat er zunächst das Wohnhaus gebaut. Später kam eine Maschinenhalle dazu und ein modern eingerichtetes Kaffeehaus. Von dort eröffnet sich den Gästen heute eine prächtige Aussicht auf den Tannberg, auf Wälder und Wiesen.



PH: SNIHÖD

„Die Bauern haben damals einen mutigen Schritt gesetzt.“

Christian Vötter, GF Tauriska

Auf drei Hektar baut Klinger Obst und Gemüse an. Zehn Mitarbeiter in Teil- und Vollzeit sind mittlerweile beschäftigt. Die Nachfrage steige von Jahr zu Jahr, sagt der Landwirt.

Das Beispiel zeigt: Es gibt attraktive Alternativen zur industriellen Landwirtschaft. Es braucht nur die richtigen Ideen und die entsprechende Umsetzung. Klinger verwirklicht in Lo-

chen das, was der aus Oberndorf stammende Philosoph Leopold Kohr stets gefordert hat: eine Rückkehr zur Nachhaltigkeit und zu kleinen, überschaubaren Einheiten.

Auf dieser Idee baut auch die Bio-Heu-Region Trumer Seeland auf, der sich neben Klinger rund 250 weitere Landwirte angeschlossen haben. Ihnen gemeinsam ist, dass sie biologisch wirtschaften und sich der alten Art des Heumachens verschrieben haben – nach traditioneller Weise und im sogenannten „abgestuften Wiesenbau“: Gute Wiesen werden öfter gemäht, Magerwiesen nur zwei Mal im Jahr. Die beteiligten Bauern verzichten auf Kunstdünger, Pestizide und Silowirtschaft.

Bei der Gründung 1996 waren es 13 Biobauern, die ihre Produkte gemeinsam vermarkten wollten. Mittlerweile sind Landwirte aus 27 Salzburger und oberösterreichischen Gemeinden dabei, die pro Jahr 25 Millionen Liter Bioheumilch an sechs Käseereien in

der Region liefern. „Unser Leitprodukt ist der Bioheumilchkäse“, sagt der Langzeitobmann Franz Keil.

Zur 20. Wiederkehr des Todestags des Vordenkers Leopold Kohr wird die Bio-Heu-Region vom Verein Tauriska mit dem Leopold-Kohr-Ehrenpreis 2019 ausgezeichnet. Die Landwirte hätten in den 1990er-Jahren mit der Spezialisierung auf Heumilch einen recht „mutigen Schritt“ gesetzt, sagt Tauriska-Geschäftsführer Christian Vötter. „Die Bio-Heu-Region ist heute ein Vorzeiprojekt, wie sich kleine Initiativen gegen den Mainstream stemmen können.“

Der Leopold-Kohr-Ehrenpreis

wird am Montag, 4. März, um 19 Uhr im Saal der Salzburger Nachrichten, Karolingerstraße 40, verliehen. Bei diesem Anlass wird auch die Leopold-Kohr-Fibel präsentiert, die Kohrs Lebenswerk kompakt zusammenfasst. **Anmeldung:** Tel.: 0662 8373-222 (Kundenservice),

WWW.SN.AT/RESERVIERUNG